

14.06.2025

Zum Stadtratsbeschluss der Stadt Starnberg, den Bahnhof am See als Verkehrsstation aufgeben zu wollen, bezieht der Fahrgastverband PRO BAHN folgendermaßen Stellung:

1. Die Planung, einen Bahnhof mit täglich 5000 bis 6000 Ein- und Aussteigern aufgeben zu wollen, überrascht und ist nicht nachvollziehbar. Die verkehrlichen Auswirkungen werden gravierend sein, weil sich die Fahrgastströme auf andere Verkehrsmittel verteilen müssen oder auch Fahrgäste andere Freizeitziele als Starnberg wählen werden. Viele der jetzigen Nutzer werden dann auf das Auto umsteigen. Die Infrastruktur am Bahnhof Nord war nie darauf ausgelegt, den Bahnhof See zu ersetzen. Halteabstände von weniger als 1000 m sind gerade im S-Bahn-Bereich üblich und erfolgreich. Viele vergleichbare Städte haben in den letzten Jahren zusätzliche Halte an Siedlungsschwerpunkten geschaffen, um kurze Wege zu ermöglichen. Einen ideal zentral gelegenen Bahnhof aufzugeben, dürfte wohl einmalig sein und widerspricht allen Regeln einer sinnvollen Verkehrsplanung.
2. Die Argumentationen zur Aufgabe des Bahnhof See verkennen die verkehrliche Situation und beschränken sich auf gestalterische Aspekte. In der Diskussion wird völlig außer Acht gelassen, dass es nicht nur Fahrgäste aus Starnberg gibt, sondern auch Fahrgäste, die von außerhalb kommen und deren Ziel im Stadtgebiet Starnberg liegt. Diese sind weit mehr auf kurze Fußwege in der Stadt angewiesen als die Starnberger selbst, die den Bahnhof Nord mit dem Rad oder Auto erreichen können. Tagestouristen nutzen heute die Regional- und S-Bahnen nach Starnberg, weil am Bahnhof See eine optimale Verknüpfung zur Seenschifffahrt und zur Strandpromenade mit den Angeboten sowie als Ziel- und Ausgangspunkt für Ausflüge besteht.
3. Auch die Stadt Starnberg profitiert von einer leistungsstarken und zuverlässigen Bahnverbindung München – Starnberg - Weilheim – Garmisch-Partenkirchen. Diese ist heute bereits an ihrer Leistungsgrenze angelangt. Eine Reduzierung der Bahnanlagen und der betrieblichen Möglichkeiten wird insbesondere im Störfall negative Auswirkungen haben, und absehbar zu einem schlechteren Angebot führen.
4. Eine Planung der Bahnanlagen kann nur in Einvernehmen mit den Verkehrs- und Infrastrukturunternehmen, dem Verkehrsverbund und vor allem der Bayerischen Eisenbahngesellschaft (BEG) als Aufgabenträger des Schienenpersonennahverkehrs erfolgreich umgesetzt werden. Hier müssen vor allem auch Optionen für die Zukunft berücksichtigt werden, beispielsweise das Verkehrsangebot im Zusammenhang mit dem 2. S-Bahn-Tunnel in München.

Die Stadt Starnberg könnte sich bei den städtebaulichen Planungen am Erfolg anderer städtebaulicher Konzepte orientieren. Ein Schlüssel für mehr Lebensqualität in der Stadt ist immer ein Ausrichten der Planung an die Bedürfnisse der Nutzer von Bahn und Bus, wie viele Beispiele beweisen. Gerade Starnberg hat mit dem Vorhandensein zweier Bahnhöfe eine Riesenchance, die vertan wird, wenn die Bahn nur als Störfaktor betrachtet wird. Der Fahrgastverband PRO BAHN fordert die Stadt Starnberg auf, den Beschluss zur Auflassung des Seebahnhofs rückgängig zu machen und die Planungen nach modernen und zukunftsgerichteten Gesichtspunkten zu überdenken.